

Italiani und Oltramontani

Musik aus Italien hat Musiker und Komponisten aus ganz Europa über alle barocken Epochen hin fasziniert. Dieses Programm widmet sich der „Faszination Italien“ im siebzehnten Jahrhundert, der unglaublich vielfältigen Cembaloliteratur dieser Zeit und ihrer großen Bandbreite an unterschiedlichen Stilen. Das Spektrum reicht von streng polyphonen Kompositionen im *stile antico* über phantasievolle Variationswerke oder Tanzsätze bis hin zu den freien Toccaten des *stile nuovo*: Wie in der Vokalmusik der Zeit wird in den neuen Formen der Instrumentalmusik plötzlich mit Gefühlen, Affekten oder Überraschungen „gespielt“.

Musiker aus dem Norden strömten, teils auf eigene Faust, teils mit mehr oder weniger großzügigen Stipendien ihrer Dienstgeber ausgestattet, in den Süden, um diese „neue“ Musik kennenzulernen und sie dann später, zurück in nördlicheren Gefilden, selbst weiterzugeben. *Oltramontani* wurden die Reisenden in Italien genannt – „von jenseits der Berge“.

Venedig und Rom übten zu dieser Zeit besondere Faszination aus. Aus Venedig erklingt eine kurze, noch aus dem späten sechzehnten Jahrhundert stammende Gagliarda von Giovanni Maria Radino, die in einer direkten Linie zu Giovanni Picchis kleiner Hommage an Deutschland, „la Todesca“, oder seinem Passamezzo steht.

Der Schwerpunkt des Programms jedoch liegt auf Rom und den dort ansässigen Tastenspielern wie Girolamo Frescobaldi, Michelangelo Rossi oder Bernardo Pasquini und ihren Schülern aus „teutschen Landen“.

Frescobaldi selbst ist im Programm nur mit kurzen Stücken vertreten, sein musikalisches Erbe jedoch ist aus den Werken der ihm nachfolgenden Cembalistengenerationen nicht wegzudenken und klingt so im Verlauf des Konzerts in gewisser Weise ständig mit. Die spektakuläre chromatische Toccata von Michelangelo Rossi etwa, die das Programm eröffnet, ist, besonders in mitteltöniger Stimmung, ein Paradebeispiel für den

hochexpressiven Instrumentalstil der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, den Frescobaldi mitgeprägt hat.

Giovanni Girolamo Kapsperger, in Venedig als Sohn deutscher Eltern geboren, wurde zu Lebzeiten sowohl als *Oltramontano* als auch Italiener wahrgenommen: Nach seiner Kindheit in Venedig wurde er in Augsburg im Jesuitengymnasium erzogen und dort in Dokumenten als *Italus* bezeichnet - in Rom, wo er den Großteil seines Lebens verbrachte, war er hingegen als *Tedeschino* oder *Tedesco della tiorba* berühmt.

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts war Bernardo Pasquini war eine Schlüsselfigur der musikalischen Szene Roms, bgleichermaßen berühmt als Organist wie als Cembalist, Kammermusikpartner von Corelli oder Alessandro Scarlatti. Seine „Follia“ ist ein typisches Variationswerk dieser Zeit, in der ein wiederkehrendes Bassmodell auf unterschiedlichste Arten präsentiert wird - tänzerisch, virtuos oder melancholisch, geschmückt mit harmonischen und rhythmischen Finessen.

Im heutigen Programm wird die Musik der „Italiener“ jener der *Oltramontani*, die dem Ruf nach Italien folgten, gegenübergestellt. Johann Jakob Froberger etwa studierte in den späten 1630-er Jahren bei Frescobaldi, auch Kontakte zu Michelangelo Rossi sind belegt. Bei seiner zweiten Romreise Ende 1640 zu Giacomo Carissimi und Athanasius Kircher muss er Carissimis deutschen Studenten Johann Caspar Kerll, den sein Italien-Aufenthalt musikalisch sehr stark beeinflusste, kennengelernt haben. Aber auch noch dreissig Jahre später wurden hoffnungsvolle junge Musiker von ihren Förderern zu Studienzwecken nach Rom geschickt: So studierte Georg Muffat in Rom mit Pasquini und lernte dort auch Corelli kennen.